

Gustav-Adolf-Verein nicht halt. Über eine neue Satzung sollte das „Führerprinzip“ durchgesetzt werden. Dem widersetzten sich die Hauptvereine Brandenburgs und Westfalens. Im Hinblick auf die besonders starke Stellung der Bekennenden Kirche in Westfalen versuchte der Präsident des GAV gar nicht, sich hier durchzusetzen. Die kirchenpolitische Situation der gesamten DEK verursachte einen allgemeinen Rückgang der Arbeit. Auch die Politik des Dritten Reiches hatte Rückwirkungen auf die Tätigkeit des GAV. Die Auslandsarbeit kam zum Erliegen, und während des Krieges wurde die Wirkungsmöglichkeit, besonders in Ost- und Südosteuropa eingeschränkt.

In dem Abschnitt „Neue Ansätze nach 1945“ schildert Stupperich die schwierige Situation des GAV nach dem Zusammenbruch, und er zitiert Bischof Dibelius (1949): „Es gibt nicht nur ein Diasporagebiet in katholischer Umgebung, sondern das gibt es ebenso mitten in der Gottlosigkeit der Welt! Das ist jetzt die Diaspora, die den Gustav-Adolf-Verein mit seiner Arbeit fordert!“ Da der GAV sich nie in innere Angelegenheiten der Diasporagemeinden und -kirchen eingemischt hat, sondern immer nur versuchte, Helfer und Vermittler zu sein, hatte er seinen guten Ruf über den Krieg hinweg retten können. Durch die Umsiedlung ganzer Volksgruppen aus Osteuropa und deren teilweise Auswanderung in die Neue Welt und nach Australien wurde das Arbeitsgebiet des GAV verlagert. Ein neuer Schwerpunkt wurde u. a. Lateinamerika.

Durch die Grundordnung von 1948 hatte die EKD erklärt, daß sie sich zum Dienst in der Diaspora gerufen weiß. Daher erhielt das Gustav-Adolf-Werk seinen neuen Namen und wurde als Werk der evangelischen Kirche eine Einrichtung der Gesamtkirche.

Diese Arbeit von Stupperich (39 Seiten) gibt einen Überblick über das GAV von den Anfängen bis zur Gegenwart; die Territorial-Kirchengeschichte sollte sich hiervon anregen lassen, in Einzeluntersuchungen für die jeweiligen Kirchengebiete einzutreten. Die stille Arbeit des GAV, besonders in den Diasporagebieten Westfalens hat eine segensreiche Wirkung entfaltet, und viele Gemeinden unserer Landeskirche verdanken der Hilfe des GAV ihr Bestehen.

Hans Steinberg

*Werner Danielsmeyer, Führungen, Ein Leben im Dienste der Kirche, Luther-Verlag, Bielefeld 1982, 218 S.*

Dieses Buch, dessen Titel ernst genommen sein will, ist kein gewöhnlicher Lebensbericht. Es gibt tiefe Erfahrungen und klare Entscheidungen wieder, zugleich ein kluges und ein bescheidenes Buch.

Vorgelegt wird keine vollständige Selbstbiographie. Zeiten in denen der Verfasser meint, nichts Besonderes erlebt zu haben, die Kindheit auf dem Lande und die Kriegsjahre im Lazarett, werden ausgespart, obwohl es auch da vermutlich an beachtenswerten Momenten nicht gefehlt hat. Die Bewährung des Glaubens schimmert überall hindurch.

Der veröffentlichte Bericht gliedert sich in neun Abschnitte. Die Darstellung beginnt mit der Studienzeit 1930 und reicht bis zum Ausscheiden aus dem kirchlichen Amt 1978. In geschickter Weise werden darin persönliche Ereignisse mit

sachlichen Fragen verbunden. Erfahrungen des wachen Studenten in der politisierten Welt der 30er Jahre werden mit zeitgeschichtlichen Beschreibungen und nachdenklichen Betrachtungen verbunden. Das Buch vermittelt auf diese Weise vieles, was in keinem Aktenstück und in keiner Geschichte jener Jahre zu finden ist. Die Schilderung der Ereignisse ist so wirklichkeitsnah, daß sie denen, die diese Zeit miterlebt haben, vieles vergegenwärtigt, was sie in ähnlicher Weise erfahren haben. Bewundernswert ist, mit welcher Gradheit und Offenheit jene Ereignisse besprochen werden.

Der eine Schwerpunkt ist die Darstellung des Kirchenkampfes in Westfalen und insbesondere in Dortmund-Martien. Kleine Züge verbreiten sich zu einem großen Bilde. Unscheinbare Gemeindebegebenheiten gehen in den großen Zusammenhang über. Bemerkenswert sind auch die eingestreuten Beobachtungen über die theologische Lage.

Der andere Schwerpunkt gilt der Nachkriegszeit und dem kirchlichen Aufbau. Der Verfasser beschreibt sein Wirken als Ephorus des Predigerseminars in Soest, auf der Landessynode und in ihren Ausschüssen. Hier tritt das persönliche Erleben eindrücklich hervor. War die Gemeindegarbeit nach 1945 voll Unruhe und Bewegung, die plötzliche Entscheidungen erforderte, so trat nunmehr intensive Arbeit an die Stelle. In diesem Zusammenhang wird das Persönliche wieder stärker abgestreift, der Verfasser wird zum Berichterstatter, der über den Aufbau der Ev. Kirche von Westfalen, über Grundsatzfragen und Einzelercheinungen aus nächster Nähe kenntnisreich zu referieren vermag. Dabei charakterisiert er die Arbeit wie die an ihr beteiligten Personen und läßt die dahinter liegende Problematik erkennen. Eingehend berichtet er vom Ausschuß „Bekenntnis und Einheit der Kirche“. Seine Tagebücher gaben ihm die Möglichkeit, ins einzelne zu gehen und die geführten Erörterungen sachlich darzulegen. Das Bild weitet sich noch, wenn der Verfasser über seine Teilnahme an den EKV- und EKV-Synoden und schließlich über Lehrgespräche auf ökumenischer Basis spricht.

Alles in allem das Bild eines selten einheitlichen Lebens, in dem die durchgehenden Linien klar gesehen, und ein zeitgeschichtliches Dokument, wie es nur ein verantwortungsbewußtes Glied der Kirche zu schaffen vermag.

Robert Stupperich

*Gerhard E. Sollbach, Die 200-Jahrfeier der Stadt Herdecke 3.-4. Juni 1939, Heimatfest in nationalsozialistischer Zeit, Herdecke: Stadtverwaltung/Kulturabteilung 1981, 78 S., 81 Abb. kart.*

Ein im Stadtarchiv Herdecke wiederentdeckter und vor einem in veränderter Umwelt aufgewachsenen Publikum neu aufgeführter Schmalfilm über die „200-Jahrfeier der Stadt Herdecke in 1000jähriger Geschichte“ gab den Anlaß zur Herausgabe dieses Buches, das Herdeckes nebenamtlicher Stadtarchivar Dr. Gerhard E. Sollbach, im Hauptberuf Akademischer Oberrat an der Universität Dortmund, bearbeitet hat.

Der um das in karolingischer Zeit gegründete Kanonissenstift entstandene Ort Herdecke wurde 1739 zur Stadt erhoben. Das 200jährige Stadtjubiläum fiel in eine Zeit, in welcher der Nationalsozialismus in Deutschland seinen Höhepunkt